

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 35 (1909)  
**Heft:** 27

**Artikel:** Kugelrunde Rätselreime  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-442324>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Rugelrunde Rätselreime.



Als Adam in den Apfel biß,  
War's für die Eva ein Para-digma.  
Die Frauen tun sich gleich befreien,  
Wenn wir auf Stubenböden spazieren.  
Die meisten Hunde sind nur Kläffer,  
Aus Katzen macht man Hasen-braten.  
Nicht nur die allerärgsten Lumpen,  
Tun andre Leut' um Geld anp-reisen.  
Die Eichen machen desperat,  
Wenn man sie just im Holzhaus hat.  
Bei einer Meerfahrt müssen Prozen,  
Wie alle andern Leute so-mitich Gesichter machen.  
Oft reicht sehr wildbrethaft ein Schenken,  
Auf Gutdeutsch nennt man jowas St-offwechsel.  
Wer übers Borgen sich's Maul verreißt,  
Denkt nach, wie er Andere besch-ummelt.  
Es gibt bald gelbe Wasserzeichen  
Wenn Kinder in den Windeln s-ich regen.  
Wird aber dunkelbraun der Fleck,  
Dann ist es nur vom Kinder-spielzeug.  
Der Montblanc ist von großer Höhe,  
Und manche Mädchen haben si-otte Gedanken.  
Der Zahnratzen nennt sich gern Dentist,  
Stadträte reden oft viel — Mischmach.  
Wer sieben Dreierlein getrunken,  
Kommt öfters schieflings heinge-wandelt.

Die Mücken in der Sonne tanzen,  
In mancher Wohnung gibt es Wa-sserflecken.  
Wer viel in Mädelnungen guckt,  
Der wird noch bis am End ver-liebt.  
Staatsmänner tun die Stirne runzeln.  
Und Hunde tun die Wand verb-eßern.  
Minister sind oft unerklärlich,  
Ein Schelm, der handelt selten — edelmüttig.  
Helvetia, wenn sie sitzen tut,  
Macht beim Empfänger böses — Behagen.  
Die Frau, so einen Hausfreund kennt,  
Findt ihren Gatten imp-erminent.  
Der Hund läßt nie das Rechtet sein,  
Dann redet man von Hundsges-tützen.  
Gar manch' gelehrt Kollegium,  
Schwätz oftmals kreuzternhagel — durcheinander.  
Wird's auf dem Meer dem Menschen übel,  
Dann greift er hastig nach dem K-alender.  
Denkt resigniert auch gleich ans Sterben  
Gehundet doch, wenn er kann ge-duldig warten.  
Ein Hund den andern Hund anbellt,  
Der Wucherer seinesgleichen pre-digt.  
Wenn einer sich fallit erklärst,  
Wird sein Vermögen nicht ver-mindert.  
Steht's mit der Schwiegermutter faul,  
Denkt' dir dein Teil und halt das — Mundwerk.

Im Amt teilt Mancher aus die Rüffel,  
Und ist dabei der größte Bü-rokrat.  
Du'st dich im Leib nicht wohl befinden,  
Bist du geplagt von innern W-lünschen.  
Biel leichter als Millionen erben,  
Ist's nach 'ner Kneiperei zu ge-sunden.  
Hat einer ein altes Weib gefrett,  
Dann war er sicher nicht recht ge-sund.  
Wer immerfort nur Wasser trinkt,  
Des' Dummheit gegen den Himmel — schreit.  
Wenn Damenbäcklein rosig blinken,  
Kommt es ganz sicher nur vom schm-achten.  
Kann Einer im Alter nicht recht schmaufen,  
Dann kommt es nur vom vielen — Steigen.  
Man hat schon Abstinenter getroffen,  
Die sich am Wein voll ge-ärgert.  
Zu den sadesten Gewächsen  
Gehören alle Mode-Favoriten.  
's tut mancher nach außen fromm und schön  
Und denkt im Innern doch ob's — zutrifft.  
Das Schöpsenfleisch schmeckt immer schäfig,  
Verleumider gehörten in den K-alender.  
Tut sich der Ehemann beim Spiel vergnügen  
Kann leicht ihn seine Frau betrü-ben.  
Machtemand ohne Grund Kraekel,  
Ist er ein richtiges Ka-rnisch.  
's schimpft Mancher auf den Nebelpalter  
Und singt, benebelt, auch nicht Psalter.

## 113,000,000 Schulden.

hundertdreizehn Millionen  
unbezahlt Schweizerfränklein!  
Zürich, wer dich will bewohnen  
trinkt ein — Magenbitterfränklein.  
Schulden über Schulden häuft man  
auf die arme Großstadtblüte,  
und die Klagen, die verläuft man  
tief im See mit viel Gemüte.  
Und verflucht aus armen Teufeln  
die man steckt in Steuerchrauben,  
ärgert mit verfluchten Zweifeln,  
immer mehr heraus zu klauben.  
Statt daß man, wo sich's rentierte,  
bei den armen Millionären,  
endlich einmal sanft nachspürte,  
ob's nichts gebe zu — vermehren.  
wau-u!

## Hymne.

Ich wollt', ich hätt' einen Aeroplan,  
Der schwebend mich trüge himmelan,  
Fert aus dem Automöbelstaub,  
Aus Nasenpest und Ohrenraub,  
Fert aus Getut, Gequatsch, Gestank,  
Hinauf zum reinen Weltentrank,  
Dem Aethermeer voll Sonnenglanz,  
Hinauf zum neuen Freiheitstanz.  
Ich wollt', ich hätt' einen Zeppelin,  
Gehorsam meinem eignen Sinn!  
Wie spielte ich da mit Wolk' und Wind!  
Wie sausste ich durch die Lust geschwind!  
Wie wollte ich baden im Weltraum  
Und ließen den lärmenden Edensau.  
Euch Flügel der Menschheit preiset mein  
Sinn,  
Euch, Aeroplan und Zeppelin! moll.

## 270 Stunden.

Ein melancholischer Mystiker  
Hat z-a-u-b-i-sch den Mai gefunden;  
Ein zürcherischer Statistiker  
Der zählte sein Recht nach Stunden;  
Sie wissen am Ende beide wohl nichts,  
Sie mögen drob schelten und fluchen,  
Der wirklichen Zauber des Maitenlichts  
Muß in Liebchens Augen man suchen!

Ein lachhafter Unsinn ist es aber doch, daß man, höher sitzende frau-zimmerliche Dichttalente meiner Sorte benamset als: „Blastrümpe!“ Was hat man uns so auszuträumen? Wir haben nichts zu tun mit Strümpfen! Meine Kraft, sollt' ich meinen, liegt im Kopf, nicht in den Beinen, würde man mich Blaukopf heißen, das täte mich garnicht beissen. Betrachten wir die Sache genau, so sehen wir, daß die Farbe „Blau“ die ganze Welt erobern will; nicht mit Waffen sondern fein still. Das blaue Kreuz ist eine Erfindung, bringt den blauen Montag zur Verschwindung. „Blastrümpf“ das läßt sich noch hören von Erwachsenen oder dummen Gögern. Wer uns aber als Blaukreuz benennt, ist Einer, der keinen Verstand kennt, denn das Kreuz, was jeder Cappi lernt, ist vom Kopf nach unten weit entfernt. Der Name Blastrümpf in allen Treuen kann uns sogar noch etwas freuen. Strümpfe halten die Füße warm, was gut ist für Magen und Darm.

Dabei bleibt aber auch der Kopf hell, geistreiche Gedanken kommen schnell, und für einen recht guten Reim ist das Gehirn immer daheim, und d'rüm ist jede Dichterin bereit, daß sie die dumme Benamung verzeiht; besonders wenn ihr Mann der Einfaltschriß, vielleicht sogar ein „Rotstrümpf“ ist. Hat der Ehezarter Löcher im Strumpf, die Dichterin steigt nicht in den Sumpf, wo man Hosen und Frack ausklopft und schädliche Strümpfe stopft. Der Männrich wird's vergnügt empfinden, wenn Flöhe einen Ausweg finden. Also soll man uns Schön're und Schönen, wie bisher als Blaue verhöhnen, wir spielen unsern Dichtertrumpf, behalten fröhlich Kopf und Strümpf, wie deutlich zeigt alda: Eulalia.

## Lächelnde Wahrheiten.

Die Ehe sollte eine Kommune sein, ist aber meist eine Diktatur — der Frau! —

Auch mit großen Herren Kirschen essen ist gesund —, denn Mancher wird dabei von der freien Idee furiert, daß „vornehm“ auch immer feinfühlig und feinsinnig bedeute . . .

## Die Jungfernreden!

Düring, Ochsner, Deucher,  
Bravo, daß ihr euch er-  
Hoben habt zu reden!  
Jetzt gilt es für jeden:  
Wir winden Dir  
Den Jungfernkranz  
Von veilchenblauer  
Seide! — — Seide!

Propeller surrrrr — —  
Alles blicket obenhin!  
„Mein Gott!  
Da fährt der Zeppelin!“  
Doch, schulterklopfend,  
Sagt ein Herr mir: „Bitte,  
ch. Das ist Professor Dr. Schüttel!“

## Die andern Systeme.

## Tonhalle - Musikpavillon.

O Pavillon, o Pavillon,  
wie würdest du verschimpfen schon.  
Du bist so schrecklich grauenvoll;  
wer weiß, was das bedeuten soll!

O Pavillon, o Pavillon,  
spricht dem geringsten Kunstinn Hohn!  
Du bist ein ungeheures Tier;  
Herrgott, man schämt sich deiner schier.

O Pavillon, o Pavillon,  
da sieht man's nun, das kommt davon;  
wenn man auf andre neidisch wird  
hat man sich immer noch blamiert.

O Pavillon, o Pavillon,  
gehört das nun zum guten Ton,  
daß man das Schloß der Tönekunst  
auf so gemeine Art verhunzt?

O Pavillon, o Pavillon,  
ist das der Steuerzahler Lohn,  
daß man dich, Monstrum anischau'n muß?  
Fürwahr, das ist kein Hochgenuß!  
O Pavillon, o Pavillon,  
verduste lieber heute schon.

P. A.

## E neus Bernerliedli.

Mer wend e neus Gwehrli,  
Euses alt isch nüt wert.  
Mer wend e neus Gwändli,  
Euses alt isch vil z'hert,  
Vil z'eng isch de Thrage,  
Vil z'schwer s'ganz Gepäck,  
Drum chlage d'Soldate,  
's Militär sei ken Schleck.  
Kredit wemmer ha,  
Daz dem Tüfel drob grußt,  
Das g'hört zum Militärle,  
Daz me vil veruhst.  
Tüend zahle, ihr Lüüli,  
Und murret nüd geng,  
Sust werde die neue  
Wafferöck z'eng!

moll.